

wäre kleinlich, ihn schmälern zu wollen. Aber vergessen wir es nicht! Nicht die mittelalterliche Begeisterung der Staufenzzeit, nicht die unzähligen Vater-unser und anderen Vorschriften einer kirchlichen Zucht haben das zuwege gebracht, sondern hier wirkte die staatsmännische Kunst einzelner hervorragender Persönlichkeiten, vor Allem die den Slaven überlegenen Eigenschaften der deutschen Nation.

Joseph Girgensohn.

Königliche

Alterthümer



Ehstland

A. Rinne

Handwritten signature or scribble at the bottom of the page.



Est. A - 10601

Die Alterthümer der ehstländischen Landkirchen.

Auf Veranlassung der Ehstländischen Literarischen Gesellschaft wurde vor einiger Zeit vom Ehstländischen Evangelisch-Lutherischen Consistorium eine Enquête über die in oder bei den Landkirchen Ehstlands vorhandenen kirchlichen Alterthümer und Baudenkmäler veranstaltet. Das Ergebnis dieser von den Pastoren ausgeführten Enquête erscheint interessant genug, um die nachstehende Veröffentlichung derselben zu rechtfertigen. Dabei hat es, was gleich von vornherein bemerkt sein mag, dem Herausgeber lediglich daran gelegen, das schätzbare Material der Vergessenheit zu entziehen — eine kritische Würdigung des Werthes der Alterthümer muß er als Laie füglich einer berufenen Feder überlassen.

Der besseren Uebersicht wegen folge zunächst ein chronologisches Verzeichniß der in Frage kommenden Landkirchen, zu denen wir auch die Kirchen der kleinen Städte und Flecken zählen. Ihrer Entstehungszeit nach lassen sie sich in folgende drei Gruppen theilen¹:

I. Die Kirchen (resp. Kirchspiele) aus der ältesten historischen Zeit, deren Erbauungsjahre jedoch nicht nachweisbar sind: Kõthel oder St. Mariae auch Rutala oder Rotala genannt, soll der Sage nach die älteste Kirche im Lande sein. Dafür spricht allerdings die massive Bauart und auch der Glockenthurm, der sich an der Südseite der Kirche an dieselbe anlehnt und das Kirchendach überragt; Karusen oder St. Margarethae und Hanekl oder St. Pauli stammen unzweifelhaft aus der ältesten katholischen Zeit, die ihre Bauart, namentlich die der Haneklschen Kirche deutlich erkennen läßt; Poenal oder St. Nicolai; Pühalep oder St. Laurenti; Koicks,

¹ Die betreffenden Daten sind dem Werke von H. R. Pauker „Ehstlands Geistlichkeit“, Reval 1849, entnommen.

auch Köhftis oder Kockoe genannt, war ursprünglich eine Filiale von Keinis, bis sie 1627 eine selbständige Kirche wurde; St. Michaelis oder Soontacken, schon 1593 fehlen Nachweise über das Erbauungsjahr; Merjama, Marjama, auch Märjemah genannt; Kreuz oder St. Crucis, zu Anfang des 17. Jahrhunderts mit St. Matthiae vereinigt; Ampel oder Groß-Marien; St. Johannis in Ferwen, auch Keiting oder Koiting genannt; St. Matthaei oder Goldenberg; St. Marien-Magdalenen oder Koikera, auch Koire genannt; St. Petri oder Emmern, wird bei der im Jahre 1596 von Dubberch vorgenommenen Visitation „ein herrlich Gebäu“ genannt; Weißenstein oder St. Crucis; St. Annen wird in der Kirchenvisitations-Acte von 1690 als eine alte, ja ältere Kirche als St. Petri bezeichnet; Turgel oder St. Mariae; Kirrefefer oder St. Nicolai; Goldenbeck oder St. Johannis, im Jahre 1573 von Clas Afeson mit dem Dorfe Sallentack belehnt; Fickel oder St. Mariae; endlich die Kapelle St. Petri oder Lagena, angeblich vor undenklichen Zeiten von einem holländischen Kaufmann erbaut.

II. Die Kirchen (resp. Kirchspiele) aus der Zeit vor 1254, oder aus der dänischen Zeit von 1219 bis 1254: Kappel, Kappalen oder auch Kapal genannt, gehörte in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts zum Kirchspiele Hafroz oder Hagers; Hagers oder St. Lamberti, auch Hafroz oder Hackeris genannt; Regel oder St. Michaelis; St. Matthiae; Kusal oder St. Laurenti, wahrscheinlich um die Mitte des 13. Jahrhunderts aus Ueberresten des nach Kofka verlegten Klosters Gudswal erbaut; Zegelecht oder St. Marien. Ein in der Kirche befindlicher Leichenstein trägt die Jahreszahl 1305. Die zu Zegelecht gehörige Kapelle Saage, genau auf der Hälfte des Weges zwischen den Kirchen Zegelecht und St. Jürgens gelegen, ist eine zur Zeit noch ziemlich gut erhaltene Ruine und soll erst zu Anfang des 15. Jahrhunderts von dänischen Kaufleuten, die aus großer Seegefahr errettet wurden, bei einem mächtigen, vom Meere aus weithin sichtbaren Eichenbaume erbaut worden sein. Nach einer anderen Ueberlieferung soll diese Kapelle sogar älter als die Stadt Reval sein; St. Jürgens oder Washill, Washjall, auch St. Georgi genannt; Jörden oder St. Michaelis; Kosch oder St. Nicolai; Luggenhufen oder St. Johannis Baptistae; Maholm oder St. Nicolai. Etwa eine Werst von der Kirche entfernt stehen die Ruinen der Marienkapelle; Jewe oder St. Michaelis; Wesenberg oder St. Trinitatis; Haljall oder St. Mauritii; St. Katharinen oder Tristfer; St. Simonis oder Katfüll; Leal oder St. Elisabeth, gegründet ca. 1213 bis 1219; Schloßkirche zu Hapsal, 1228 vom Ordensmeister Wolquin Schenk von Winterstädt erbaut, in neuerer Zeit geschmackvoll renovirt und am 15. Oct. 1889 von Neuem eingeweiht; Wormsoe oder

Est. A

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu

St. Olai soll 1219 vom Könige Waldemar II. von Dänemark erbaut worden sein.

III. Die Kirchen (resp. Kirchspiele) aus der Zeit nach 1254: Klein-St. Marien oder Neufkirchen wurde 1346 vom Könige Waldemar III. von Dänemark erbaut und 1497 von Hans Wrangell renovirt; St. Johannis in Harrien oder Sagentaden. Ein Leichenstein mit der Jahreszahl 1400 läßt darauf schließen, daß die Kirche im 14. Jahrhundert entstanden ist; Nuckoe oder St. Catharinae, wahrscheinlich 1391 vom Bischof von Desel und der Wief, Winrich von Kniprode, erbaut; St. Jacobi oder Kohhal stammt einem Donationsbriefe vom Jahre 1473 zufolge aus dem 15. Jahrhundert, wurde im Kriege durch Iwan Wassiljewitsch zerstört, 1639 aber wieder aufgebaut; Keinis oder St. Martini ist zu Ende des 15. Jahrhunderts vom Bischof Johann III. Orgies von Desel erbaut worden; St. Martens oder Ummern verdankt seine Entstehung zu Ende des 15. Jahrhunderts gleichfalls dem Bischof Johann III. Orgies von Desel; Nissi oder St. Mariae ist im Jahre 1501 von demselben Johann Uexküll zu Riesenberg, der 1535 in Reval enthauptet wurde, erbaut worden; Werpel oder St. Urban entstand 1638; Waiwara 1744; Pühhajöggi-Kapelle unbekannt wann; Jsaak 1845; Baltischport oder St. Nicolai am 24. October 1842 eingeweiht; Emmast ist im Jahre 1867 und Joachims-thal bei Narva 1884 erbaut worden.

Die Enquête erstreckt sich im Ganzen auf 53 Landkirchen Ehistlands. Um die Alterthümer derselben nach einheitlichen Gesichtspunkten verzeichnen zu können, hatte die Ehistländische Literarische Gesellschaft eine Liste derjenigen Gegenstände anfertigen lassen, denen die Aufmerksamkeit der Pastoren zugewandt werden sollte und deren Vorkommen in oder bei den Kirchen erwartet werden durfte. Diese Liste enthielt in alphabetischer Anordnung folgende Gegenstände: Altardecken, Altarleuchter, Altarschreine mit Schnitzwerk oder Malerei; Altartische, Altarzeug, wie: Weinkannen, Kelche, Oblatenteller, Schachteln; Bänke oder Gestühle mit Schnitzwerk oder Malerei; Beichtstühle; Bilder, gemalte; Bücher, Bibeln, Kirchenchroniken, Acten, alte Noten z., Chorschränke und Chorthüren; Crucifixe; Epitaphien d. h. Erinnerungstafeln für Verstorbene mit Inschriften, Schnitzwerk oder Malerei; Fahnen oder Fahnenstangen; Figuren, freistehende, aus Holz geschnitzte; Gitterwerk, aus Metall, Holz, z. B. vor Eingängen zu Kapellen; Glasmalereien; Glocken, mit oder ohne Ornamente und Inschriften; Herrschaftsstühle, verzierte (Pulpitoren); historische Gegenstände im strengsten Sinne, an welche sich eine bestimmte historische Begebenheit knüpft, sowie Gegenstände, an welche sich Sagen knüpfen; Kapitäle oder Sockel von Säulen; Kelche und Leichenbahren, geschnitzte; Leichensteine mit Figuren oder Inschriften oder Spuren von

folchen; Leuchter, Kronleuchter, Wandleuchter, besondere Einrichtungen für Beleuchtung, Malereien an Bänken, Paneelen, Thüren, Treppen 2c.; Monstranzen und Gehäuse dazu; Monumente (größere, den Verstorbenen gewidmete Denkmäler); Patenen (conf. Altarzeug); Platten von Särgen mit Inschriften; Pulte zum Auflegen der Bücher; Reliquienkästchen (aus Blei) in Altartischen eingemauert; Reliquienschränke; Rüstungen, Schwerter und anderes Kriegsgeräth; Schiffe, hängende; Schränke zum Aufbewahren heiliger Gefäße 2c.; Siegelstempel; Stundengläser; Tafeln mit Berichten, Geschlechtsregistern 2c.; Taufbecken aus Metall; Taufsteine aus Stein, Eisen, Holz mit Schnitzwerk; Thüren mit Inschriften oder Ornamenten in Holz oder aufgelegtem Eisen; Tische (in der Sacristei); Wappen aus Holz oder Metall; Weihwasserbecken aus Stein (beim Eingange zur Kirche); Weihwasserkessel aus Metall.

Auf Grund dieser Liste sind die nachstehenden Aufzeichnungen der Herren Pastoren, die in zuvorkommendster Weise sich der oft sehr mühsamen Arbeit unterzogen haben, angefertigt worden¹.

Pr o p s t e i W e s t - H a r r i e n .

In der Kirche Kappel (II) sind keine Alterthümer vorhanden, weil sie im Nordischen Kriege bis auf das Mauerwerk abbrannte und auch das Pastorat 1774 durch eine Feuersbrunst mit dem ganzen Kirchenarchiv zerstört wurde. Die Kirche in Baltischport (III) weist ebenfalls nichts Bemerkenswerthes auf.

Für Hagers (II) sind zu verzeichnen: ein geschnitzter Altarschrein von 1731, Armleuchter, Kelche; ein massives Taufbecken; Leichensteine; eine Platte und mehrere Grabsteine ohne Jahreszahl; „Der Hagersschen Kirche Kirchenbuch“ von 1713 und 1738; ein Rechnungsbuch der Hagersschen Kirche von 1659—1799; Kirchenvisitations-Protokolle von 1716; Inventarlisten von 1738; drei Gruppen von Figuren ohne Jahreszahl. Daß für Hagers nicht mehr Gegenstände zu notiren sind, wird wohl dem Umstande zuzuschreiben sein, daß das Pastorat 1703 und die Kirche 1710 abbrannten.

Kreuz (I). Diese Kirche entstammt, wohl wenig verändert, der ältesten katholischen Zeit, wie schon die Bauart vermuthen läßt. Es befindet sich z. B. im Altarraum ca. 3 Fuß über dem Fußboden in der Mauer eine Nische, die mit einer etwa $\frac{3}{4}$ Fuß messenden, halbkreisförmigen Vertiefung in der Mitte in einen Spitzbogen ausläuft. Solche Vertiefungen in Nischen dienten zur Aufbewahrung gottesdienstlicher Geräthe zu katholischen Zeiten, wie z. B. des Weihwasserbeckens 2c. Erwähnt werden folgende Gegenstände:

¹ Die eingeklammerten römischen Ziffern weisen darauf hin, zu welcher der Eingangs aufgeführten 3 Altersgruppen die betr. Kirche gehört.

2 gravirte messingene Altarleuchter; ein von Anna Koffentranz im Jahre 1610 geschenkter, mit Malerei verzierter Altarschrein; eine Weinkanne aus Zinn vom Jahre 1725; ein Kelch, Oblatenteller und eine Schachtel, alle drei aus Silber und mit der Jahreszahl 1730 versehen; eine alte Bilderbibel; ein Crucifix, Figuren der Maria und Josephs über Lebensgröße, aus Holz geschnitten; ein Kreuz mit der Inschrift: „Hier ward Soso Lönnis gekatet 13. Decbr. 1610“; vor dem Altar, durch diesen theils verdeckt, zwei Leichensteine ohne erkennbare Jahreszahl; 2 Wandleuchter aus Messing; eine unansehnliche Thür vom Jahre 1652 und ein sehr defectes Wappen aus Holz; die Abschrift eines schwedischen Amuletbliefes, wie er noch heutzutage von einigen Seeleuten getragen wird.

In Nissi (III) finden sich: ein silberner Altarkelch vom Jahre 1677 mit der Inschrift: Ewert Gustav Ulrich auf Laiz item Gertruda von Helwig; ein vergoldeter Kelch ohne Inschrift, auf dessen Boden nur ein «N» eingravirt ist; ein kleiner vergoldeter Kelch nebst Oblatenteller mit der Inschrift: Anna Sophie von Treiden; eine silberne Oblatenschachtel mit der Inschrift: Johanna Dorothea von Adam; eine Glocke von Friedrich von Baranoff von Kursel nebst Gemahlin Johanna Catharina von Tiefenhausen anno 1739, an deren Rand man den Namen des Glockengießers Johann Christian Berger lesen kann; ein Kronleuchter aus Messing mit der Inschrift: „1669 den 10. October Herr Wilhelm Ulrich“; ein Kronleuchter aus Messing mit der Inschrift: „Herr Heinrich von Klugen; Frau Gertruda von Toll, anno 1783 d. 4. Januarii;“ ein Taufbecken aus Messing mit der Inschrift: „S. C. Hippus. Anno 1739 von Mademoiselle Sophie Elisabeth Hippus am 22. Decbr. 1739 der Kirche geschenkt.“ Die im Jahre 1501 erbaute Kirche Nissi ist 1873 durch eine neue ersetzt worden.

Für St. Matthiae (I) sind aufgegeben worden: ein Paar, über 3 Fuß hohe, versilberte, sehr künstlich und schön gearbeitete Altarleuchter aus Messing, die am 7. October 1767 vom General-Major Fürsten Sergei Trubekoi der Kirche geschenkt worden sind; ein Beichtstuhl, der offenbar zu Privat-Communions benutzt worden ist; ein in 3 Abtheilungen auf Holz gemaltes Altarbild aus dem Jahre 1631; ein kleines Bild, dessen Alter sich nicht mehr bestimmen läßt; eine Glocke, 6 Lpd. 14 Pfd. schwer vom Jahre 1597; eine große, glossirte Bibel mit interessanten Illustrationen, z. B. einer Abbildung des Simon Magus, dem ein großer Kegerbaum, auf dessen Blättern die Namen zahlloser Kegerien verzeichnet sind, aus der Brust hervormächst, nebst einer seitenlangen Beschreibung dieser Kegerien. Obwohl dieser Bibel das Titelblatt fehlt, so ist man doch berechtigt, die Drucklegung in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts zu verlegen; eine Concordanz von ungeheurem Umfange mit einem Portrait des Herzogs Ernst von Sachsen, 1677 zu

Leipzig gedruckt; ein Band der Schriften Luthers, gedruckt zu Jena 1557; Kirchenvisitations-Protokolle aus den Jahren 1694 und 1728.

Die Kirche Regel (II) ist in der Zeit von 1219 bis 1254 erbaut und am 25. Mai 1346 vom Dänenkönige Woldemar III. mit denselben Rechten und Einkünften, wie sie der bischöflichen Kathedrale in Reval zustanden, ausgestattet worden. Aus dem Kirchenvisitations-Protokolle Dubberchs vom 29. Juli 1593 geht hervor, daß alle Kirchenurkunden Regels zusammen mit denen Hapsals durch den Canonicus Teuffel auf der königlichen Feste Arensburg, wo sich auch alle Fundationsurkunden und Matrakeln der Wiek befanden, deponirt waren. Später sind alle Documente ins geheime Archiv zu Kopenhagen übergeführt worden, wo sie noch jetzt aufbewahrt werden. Die auf Regel bezüglichen Urkunden und Schriftstücke reichen daher nur bis zum Jahre 1593 zurück. — Ein Altarschrein, vom Landrath Bernhard von Scharenberg 1632 gestiftet, ist in Composition wie Ausführung künstlerisch schön. Er reicht vom Altartische bis nahe an das Gewölbe der Chorkirche hinauf, ist etwa zwei Faden hoch und besteht aus viereckigen, über einander liegenden Fächern, die nach oben hin an Breite abnehmen, so daß sich das Ganze nach oben zu verzüngt und in eine Spitze ausläuft, auf welcher ein Engel steht. Die Fächer weisen Bilder auf: unten drei niedrige, breite Bilder, die Geburt Jesu und die Jünger von Emmaus an den Seiten, und in der Mitte das Abendmahl von Leonardo de Vinci darstellend. Ueber diesen Bildern ist ein in neuerer Zeit gemaltes Bild an Stelle der ursprünglichen alten Bilder angebracht; neben den Bildern stehen auf jeder Seite zwei Säulen, zwischen welchen auf der einen Seite die Figur des Apostels Petrus und auf der anderen die des Apostels Paulus sichtbar sind. Unter dem Apostel Paulus zwischen den Säulen befinden sich noch drei Bilder: ein kleines viereckiges mit der Grablegung Christi, darüber die Himmelfahrt Christi und über diesem Bilde eine Taube, als Symbol des heiligen Geistes. Alle diese Bilder sind auf Holz gemalt und sehr alt. Auf den Ecken der Fächer stehen Figuren von Engeln, je drei auf jeder Seite des Schreines und einer — der siebente — oben auf der Spitze. Unten, rechts und links neben dem Altarschreine, stehen die Porträts der Stifter Bernhard von Scharenberg und seiner Frau Anna, geb. von Rosen. Eine vollkommene und fachverständige Renovirung hat im Jahre 1889 stattgefunden. Ferner sind zu erwähnen: das aus Silber schön und kunstvoll hergestellte Altargeräth, aber aus neuerer Zeit stammend; ein altes, ca. drei Quadratfuß großes Bild, etwa aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, stellt den Tod dar, der eine schlafende Frau abrufen will, aber von einer höheren Hand an der Ausführung seiner Absicht verhindert wird; ein auf einem Querbalken bei der Kanzel angebrachtes Crucifix, wahrscheinlich wie

die Kanzel aus dem Jahre 1632 stammend, und neben demselben vier kleine, aus Holz geschnitzte Figuren; fünf Holzfiguren in den Feldern der Kanzel, wohl Apostel darstellend, sind recht gut geschnitzt; eine Glocke mit der Inschrift: „Kapitän Georg Gustav von Klugen, Erbherr von Lodensee, hat diese Glocke von 20 Pfd. an die Kegelsche Kirche gegeben Anno 1744“; die Kanzel und der Himmel über derselben mit dem Heidemannschen Wappen darin ist im Jahre 1632 von Jürgen Heidemann von Lodensee gestiftet worden; vier in der Kirche befindliche Leichensteine etwa aus dem 17. Jahrhundert sind fast ganz abgerieben und ihre Inschriften unleserlich; neun steinerne Grabkreuze aus Kalkstein von runder Form mit einem in der Mitte ausgehauenen Kreuz stammen gleichfalls aus dem 17. Jahrhundert; ein Kronleuchter vom Jahre 1659 mit folgender Inschrift: „Als Anthonius Heidrich Revalicuris Hi Priester Wart Anno 1659 Hat Kohna Jahn Weges tes von ihm unverhoffentlich Entleibten Lambaph Jüri Gegenwärtige Krone in diese Kegelsche oder Michaelis-Kirche geben müssen, Gott zu Ehren und dem Entleibten zum Andenken“; ferner ein Kronleuchter vom Jahre 1668, von Hans von Klugen und seiner Frau Agnete Elisabeth Wartmann geschenkt; eine eiserne Thür zum Wandschrank in der Mauer unweit des Altars vom Jahre 1696; sechs Wappen der Familien Taube, Klugen, Wartmann, Heidemann, Knorring (?) und Koskull, alle aus Holz, meist aus der Mitte des 17. Jahrhunderts; Kirchenbücher, deren ältestes mit dem Jahre 1613 beginnt; eine Menge kirchenhistorischer Documente aus der Mitte des 17. Jahrhunderts.

Propstei Ost-Harrien.

Die Kirche Rusal (II) besitzt eine aus Eichenholz geschnitzte Tafel mit dem Wrangellischen Wappen, wahrscheinlich aus dem Jahre 1631; Henricus Stehls Leyen-Spiegel von 1641; einige alte Metall-Crucifixe; einen Wandleuchter von 1698; drei Leuchter aus Zinn von 1617; einen Kronleuchter mit einem Wappen; einen im alten Altar gefundenen Reliquienkasten aus Blei, rohester Arbeit, mit Knochensplintern; sechs mehr oder weniger zerfallene Wappen, von denen das des Georg von Rissingen aus dem Jahre 1695 datirt.

In St. Johannis in Harrien (II) sind folgende Gegenstände namhaft gemacht: zwei silberne Armleuchter von getriebener Arbeit mit der Inschrift: „G. F. H. M. L. H. Fabian Ernst Stael von Holstein. Gertrude Margarethe Fock 1730“; ein silberner, vergoldeter Kelch mit der Umschrift: «JESUHS» und zwei Figuren am Fuße nebst einem silbernen, vergoldeten Oblatenteller, Geschenke von Johannes Chemnik vom 24. Majus 1660; ein Bruchstück eines alten Kirchenbuches Anno 1689 und im Jahre 1713 vom

Superintendenten Brede begonnene und fortlaufend weitergeführte Kirchenbücher; ein aus alter Zeit stammender Kronleuchter aus Messing, ohne Angabe des Jahres; ein gleichfalls sehr altes Taufbecken, den Sündenfall in getriebener Arbeit darstellend, mit einer nicht mehr entzifferbaren Umschrift. An Baudenkmalern ist nichts mehr vorhanden, da die alte Kirche 1863 durch eine neue ersetzt wurde.

Für die im Jahre 1878 renovirte Kirche Zegelecht (II) nennt H. R. Pauker in seinem Werke „Ehistlands Geistlichkeit“ einen Leichenstein aus dem Jahre 1305. Außerdem existiren in derselben: zwei 2½ Fuß hohe, aus massivem Kupfer gearbeitete Altarleuchter von 1674; ein uralter, mit schönem Schnitzwerk und prachtvollen Säulen versehener Altarschrein, leider ohne Jahresangabe; zwei Kelche vom Jahre 1689, ein Geschenk des Freiherrn Johann Fersen; zwei Kelche von 1726, ein Geschenk des Herrn Wolter Stackelberg; ein altes, 1728 renovirtes Altarbild, jetzt außer Gebrauch gesetzt; eine Chronik von 1725; eine Glocke mit der Inschrift: „Johann Taube zu Saage haben diese Glocke Maria zu Zegelecht zu Gottes ern geben im Jahre 1596“, und mit der Umschrift um den Umlauf: «darti fan Plettenberch»; ein Kronleuchter aus Messing von 1651; ein sehr alter Siegelstempel ohne Jahreszahl, die Jungfrau Maria mit dem Jesuskinde auf dem Schoße darstellend; die Kanzel nebst Kanzelthür aus Holz mit grobem Schnitzwerk versehen, ein 1639 von einem Herrn von Drehen „zu Gottes ern“ dargebrachtes Geschenk.

Für die Kirche Förden (II), 1847 renovirt und mit einem neuen Thurme ausgestattet, werden aufgeführt: zwei massive Messingleuchter ohne Jahreszahl; eine silberne, wappengeschmückte Weinkanne aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts; ein Altarkelch von 1698; ein Oblatenteller von 1739; eine runde Schachtel von 1653 und eine wappengeschmückte ovale von 1778; ein aus Holz geschnitzter Kanzelfuß; eine kleine, mit einem Wappen versehene Glocke von 1598; ein mit Figuren geschmückter Himmel über der Kanzel; ein als Dielenplatte dienender Leichenstein in dem Thurmeingang mit einer halbverwischten Figur; ein alter Kronleuchter aus Messing ohne Jahreszahl; eine silberne Patene von 1739; ein alter Taufstein; ein in Silber gearbeitetes Wappen der Familien von Staal und von Helfreich; eine Anzahl cultur- und kirchengeschichtlicher Acten von 1627 ab.

In Kosch (II), in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts renovirt, giebt es nur wenige Gegenstände von historischem Interesse: eine alte rothtuchene Altardecke von 1753; einen alten silbernen Altarkelch nebst einer alten silbernen Patene und zwei inwendig vergoldeten Ciborien; eine kleine Glocke aus dem 17. Jahrhundert; zwei unversehrte Steinkreuze und ein zerschlagenes, auch aus dem 17. Jahrhundert; einen Leichenstein bei der Kirche mit Figuren,

jedoch unleserlicher Inschrift; eine Urkunde über die Hölzungsgerechtigkeit des Pastorats vom Jahre 1653; zwei alte, renovirte Kronleuchter aus Messing; ein altes Taufbecken gleichfalls aus Messing.

Es werden für St. Jürgens (II), eine vor noch nicht ganz einem Jahrzehnt erbaute neue Kirche, die nachstehend genannten Alterthümer aufgezählt: ein Leuchter aus Messing, ein Geschenk von Elisabeth Uexküll von 1690; zwei versilberte Altarleuchter, im Jahre 1775 vom Bürgermeister Höppener geschenkt; an Altarzeug eine große Weinkanne aus Silber, von Jürgen Treiden auf Courнал und seiner Ehefrau Margarethe Nieroth dargebracht und 1697 aus Kirchenmitteln neugemacht; eine silberne vergoldete Weinkanne, ein Geschenk des Landraths Otto Fabian von Wrangell auf Courнал und Höbbet anno 1718 (hat wahrscheinlich früher profanen Zwecken gedient und stammt aus dem Ende des 16., resp. dem Anfange des 17. Jahrhunderts); ein in künstlerischer Hinsicht werthvoller, vergoldeter, einst mit Rubinen geschmückter Kelch mit dem Wappen von Bernhard Scharenberg und Elisabeth Dücker anno 1596; eine ovale Oblatenschachtel mit dem Wappen von Jürgen Treiden und Margarethe Nieroth, anno 1662; an Büchern und Documenten werden aufgezählt eine Kirchenchronik von 1658 bis 1681 und von 1683 bis 1687; Rechnungsbücher von 1660 bis 1666, von 1684 bis 1708 und von 1678 bis 1709; Kirchenvisitations-Protokolle aus den Jahren 1690, 1693 und 1694; Resolutionen bezüglich der Grenzen der Pastoratsländereien von 1627 bis 1700; eine Karte der Pastoratsländereien von 1697; ein Extract der Propositionen des Generalgouverneurs an die Ritterschaft hinsichtlich des Kirchenwesens, wohl aus den letzten Decennien des 17. Jahrhunderts; eine Kirchenchronik von 1713 bis 1730 und von 1749 bis 1754; Kirchengerichtsurtheile von 1749 bis 1775; Conventsbeschlüsse von 1755 bis 1765; Visitationsprotokolle von 1740 bis 1780 z.; eine geographisch-historische Beschreibung des St. Jürgensschen Kirchspiels, etwa anno 1760; Wappen und Namen der Bürgermeister und Rathsherren von Reval in Glas eingätzt, um 1720 geschenkt und in den Fenstern der alten Kirchen angebracht; eine Glocke als Geschenk von Bernhard Scharenberg und Elisabeth Dücker mit Beider Wappen, anno 1599; eine silberne Tauffschale aus dem 17. Jahrhundert mit dem Wappen der Familie v. Wrangell; ein Leichenstein aus demselben Jahrhundert.

P r o p s t e i W i e r l a n d.

An Stelle der bald nach 1220 erbauten St. Trinitatiskirche zu Wesenberg (II), von dem Herrmeister Wolter von Plettenberg im Jahre 1495 mit einem großen Stück Landes beschenkt, entstand eine neue, am 3. Juli 1698 durch den Bischof Dr. Salemann eingeweihte Kirche, die aber im

Nordischen Kriege zum größten Theile zerstört wurde. Hierdurch und durch den Brand des Pastorates vom Jahre 1770 mag viel Werthvolles vernichtet worden sein. Trotzdem sind doch noch folgende Gegenstände vorhanden: zwei Altarleuchter, jeder mit der Inschrift Jakob Johann von Tiefenhausen und Wilhelmina Gerdrutha von Bistram, anno 1733; ein Altarleuchter ohne Inschrift; ein Altarleuchter mit der Aufschrift: «perdite vixi misere mei. Theodor Budde Pastor. Vota mea tribua ac reddam domino in atriis domus domini. Ps. 115. Deus protector meus et in ipso speravi. Ps. 144. 1599»; der fünfte Altarleuchter trägt die Aufschrift: „Christus ist mein Leben, sterben mein Gewinn. Dirich Frones.“; Altar und Kanzel, 1730 errichtet und 1858 renovirt, bieten wenig Beachtenswerthes; an Altarzeug existirt ein silberner, vergoldeter Abendmahlskelch mit dem v. Tiefenhausenschen Wappen, nebst einem Oblatenteller und einer Schachtel, Anno 1772; alte Bilder und Crucifixe ohne Angabe der Jahreszahl; Epitaphien von 1693; aus Holz geschnitzte Figuren an Altar und Kanzel; eine alte Glocke mit den Inschriften: „Hans Heinrich von Tiefenhausen zu Ehrla, Tolls und Borkholm Erbgeseffen — Anna Assari. Haec campana est fusa folmiae apud Mag. Georjum Putensem anno domini 1641» und «Gloria in excelsis Deo et in terra pax, in hominibus bonae volun:»; eine andere Glocke mit der Inschrift: „Me fecit J. A. Hekel in Riga, anno 1783“; zwei vor dem Altar als Dielenplatten eingemauerte Leichensteine, von denen der eine mit der Inschrift versehen ist: „Dieser Stein und Begräbnis gehört Franz Heinrich Sendenhurst und seinen Erben anno 1693 6./9. December“, der andere aber fast vollständig abgenutzt ist und einen Bischof mit Hirtenstab und Inful darzustellen scheint; ein Kronleuchter vor dem Altar trägt den Namen Abraham Lang und die Jahreszahl 1685; ein Kronleuchter bei der Kanzel zeigt die Inschrift: Jakob Johann von Tiefenhausen anno 19. April 1771; ein dritter Kronleuchter führt die Jahreszahl 1652; ein vierter Kronleuchter, rechts bei der Kanzel, hat die Inschrift: «E. V. 1648.»; ein fünfter Kronleuchter, links unter dem Chor, weist die Inschrift: „Es hat der ehrenvester : u : mannhafter herr Hans von Güllen diese Chron zu Gottes Ehren und der Kirchen S. Michaeli zu Wesenberg zur Bier gegeben aufhengen lassen anno 1653 den 26. Marzi.“; endlich ist ein Kronleuchter, der sechste, unter dem Chor angebracht, mit der Aufschrift versehen: «Anno 1748 d. 17. Mer. Jakob Johann von Tiefenhausen Landt-Rat.“

Die Kirche St. Jacobi (III) ist von den Herrmeistern Johann von Mengden 1453, Johann Wolthus von Heerse 1473, Bernd von der Borg 1482 und Wolter von Plettenberg 1504 mit Ländereien beschenkt worden. In dem Kriege unter Zwan Wassiljewitsch II. wurde sie gänzlich zerstört,

erst 1639 wieder aufgebaut, und in den Jahren 1877 und 1878 gründlich renovirt. Sie besitzt eine Reihe von Donationsbriefen aus der Zeit von 1459 an, das Visitationsprotokoll von 1596, Kelchs Kirchenbuch von 1697 und Kelchs bei J. Vossius abgedruckte Chronik.

Die Kirche St. Simonis (II) hatte im Jahre 1831 Dach und Thüren durch einen Brand eingebüßt und ist 1885 bedeutend vergrößert und umgebaut worden, so daß von ihrer ursprünglichen Gestalt wenig übrig geblieben ist. Außerdem waren 1869 bei einem Einbruchsdiebstahle aus dem Pastorate mehrere daselbst aufbewahrte kirchliche Gegenstände von historischem und künstlerischem Werthe gestohlen worden. Was noch vorhanden ist, besteht in Folgendem: ein kunstvoll geschnitzter, 1684 angefertigter Altarschrein; die gleichfalls kunstvoll geschnitzte Kanzel aus dem Jahre 1724 mit dem Himmel darüber, der mit den Wappen derer v. Schulmann und v. Uexküll verziert ist; zwei Leichensteine mit nicht mehr entzifferbaren Jahreszahlen, von denen der eine die Figur eines Ritters aus dem Ende des 16. Jahrhunderts und die Inschrift „Hinrich Mor“ trägt; eine Nürnberger Bilderbibel von 1700; eine mit dem Jahre 1526 beginnende Kirchenchronik; eine Reihe von Visitationsprotokollen aus dem 16. und 17. Jahrhundert.

In der Kirche Haljall (II), die ihre Ländereien 1485 unter dem Herrmeister Freitag von Loringhoven vom Stifte zu Wesenberg geschenkt erhielt, werden genannt: eine Brocat-Altardecke; zwei Brocat-Kelchtücher; zwei versilberte Leuchter aus Messing, anno 1656 von Gust. Adol. Clodt geschenkt; eine silberne Weinkanne mit einem das heilige Abendmahl darstellenden Relief und auf dem Deckel mit einem eine Fahne haltenden Lamm, ein Geschenk von Hans Wrangell 1651; ein silberner Kelch mit dem Wappen der Familie Wrangell anno 1651; eine zapfenförmige Kanne von Pastor Balleck 1753 geschenkt; ein silberner Oblatenteller mit dem Wappen der Familie Wrangell anno 1651; ein silberner Oblatenteller mit Blumen und Blättern in Reliefarbeit; zwei silberne Schachteln, beide mit dem Wappen der Familie Wrangell anno 1651 versehen; ein Crucifix mit zwei freistehenden Figuren, ein Geschenk des Cap. Carl v. Taube 1730; Kanzel und Himmel darüber von sehr altem Schnitzwerk mit den Gestalten einiger Apostel und eines Engels mit einer Posaune oben auf der Spitze des Kanzelhimmels, der gleichfalls das Wappen der Familie Wrangell trägt; ein Leichenstein vor dem Altar, gut erhalten, mit der Inschrift: „Johann Hastfer und Helene Taube anno 1657.“ und Gestalten in Lebensgröße von ausgezeichnete Arbeit; zwei hölzerne Wappen der Familien v. Wrangell und v. Helffreich; in der Nähe der Kirche auf einem Hügel eine Fließplatte mit einer alten marmornen Urne; Documente über den Besitzstand der Kirche von 1485 an; Kirchenbücher, deren ältestes mit dem Jahre 1643 beginnt.

Die Kirche Klein=St. Marien (III) ist 1497 von dem damaligen Kirchenvorsteher Hans Wrangell und später im Jahre 1873 noch einmal umgebaut und renovirt worden. Es sind für diese Kirche verzeichnet: ein Kelch aus dem 18. Jahrhundert, ohne besonderen künstlerischen Werth; ein Foliant mit Nachrichten über die Fundirung der Kirche; chronologische Aufzeichnungen des Pastors Joh. Engelbrecht Bender von 1648 bis 1695; ein Leichenstein dient als Dielenplatte und zeigt zwischen zwei Säulen zwei Wappen und unter denselben zwei Schilder mit Inschriften über einander. Die Inschrift des unteren Schildes ist leider fast ganz abgeschliffen, die des oberen ließ vor einiger Zeit noch Folgendes erkennen: „Dieser Stein und BEGREBNUS Gehört dem Hoch EDLEN geborenen Herrn Magnus Ernst Stricken ihr Königl. Maiest. Schweden wol bedienten Majoren und die hochedelgeborne Frau Anna von Stackelbersche anno 1668.“

In St. Katharinen (II) werden erwähnt: eine silberne Oblatendose, verziert mit dem Doppelwappen der Familien Tiefenhausen=Vahlen; eine silberne Patene mit der Aufschrift „Fabian v. Tiefenhausen = Gertrud Taube“, umgearbeitet 1753; eine Abendmahlskanne und ein Abendmahlskelch, beide mit dem Doppelwappen Tiefenhausen = Taube, aber ohne Jahreszahl; zwei Steinkreuze auf dem Kirchhofe, das eine ohne, das andere mit der Inschrift: „Nicolaus Meaz(s) ist gewesen 63 Jahr alt † MDCLXXV.“

Propstei Allentacken.

In Maholm (II): eine silberne Weinkanne vom Jahre 1575; zwei silberne, vergoldete Kelche; eine silberne Schachtel von 1680; ein silberner, vergoldeter Oblatenteller von 1663; eine sehr reichhaltiges Pfarrarchiv vom Ende des 16. Jahrhunderts an; culturhistorische Notizen von Werth in den Kirchenbüchern zerstreut.

Für die Kirche Luggenhufen (II) sind verzeichnet worden: der Altar, 1673 errichtet; das Altarbild, auf Holz gemalt, auch von 1673, stellt das heilige Abendmahl dar; die Kanzel nebst Schalldecke, auch aus dem Jahre 1673; ein kleiner silberner Altarfeld von 1745; ein Wappen der Familie Wrangell mit Inschrift aus dem Jahre 1746; Schenkungs-urkunden von 1636 und 1638; eine Kirchenchronik von Closius, begonnen 1601.

Die Kirche Jewe (II) ist 1728 an Stelle der alten Kirche erbaut und in den siebziger Jahren unseres Jahrhunderts umgebaut und renovirt worden. Hier werden namhaft gemacht: zwei silberne Altarleuchter vom Jahre 1779, ein Geschenk von Cath. von Schwebbs; ein aus Stein gemauerter Altartisch; ein großer silber-vergoldeter Kelch vom Jahre 1652; ein kleinerer Kelch ohne Jahreszahl, gezeichnet mit «K. J.»; eine silberne Schachtel,

geschenkt 1532 von Magd. Belling; das Altargemälde, Christus mit der Dornenkrone darstellend, ohne Jahreszahl, gezeichnet mit «K. J.»; die Figuren der Apostel Petrus und Paulus neben dem Altargemälde; drei Leichensteine aus schwedischer Zeit mit unleserlicher Inschrift; ein Stein mit einem eingehauenen Kreuz, an welchen sich die Sage knüpft, ein Bruder habe den anderen im Streite erschlagen und zur Sühne des Brudermordes die Kirche erbauen müssen; zwei Wappen aus Holz der Familien von Belling und von Poyküll; ein Degen und ein Ritterhut, unbekannt, aus welcher Zeit.

Die Kirche Waiwara (III), erst 1776 erbaut, besitzt keine Alterthümer, desgl. die Capelle St. Peter (III), die 1806 erbaut wurde.

Die Kirche Jsaak (III), im Jahre 1893 ein Raub der Flammen geworden, hat einige Gegenstände von historischem Werthe gerettet: ein silbervergoldeter Kelch, mit der Aufschrift: «G. O. B.; S. H. W.; W. U. L.; den 15. Merz 1738.» und Oblatenteller; ein kleines Altarbild, Petrus im Kerker darstellend; eine deutsche Bilderbibel mit Erläuterungen, gedruckt in Tübingen 1729; ein hölzernes Crucifix ohne Jahreszahl; eine Glocke mit der Inschrift: «Soli Deo Gloria./Johann Christoph Meler anno 1671 fudit Revaliae.

Die erst 1884 eingeweihte Kirche Joachimsthal (III) bei Narva weist keine Alterthümer oder Gegenstände von historischem Interesse auf.

P r o p s t e i J e r w e n .

Da St. Petri (I) mehrfach von größeren Bränden, zuletzt den 10. Juni 1876, heimgesucht worden ist, so sind viele ältere Gegenstände vernichtet worden und die kirchlichen Inventarstücke meistens neueren und neuesten Datums. Dinge von historischem oder künstlerisch-alterthümlichem Werthe finden sich wenig. Die Kirche selbst, eine der ältesten des Landes, gehört mit zu den schönsten Bauwerken; über die Begründung derselben ist jedoch nichts bekannt. Sie ist in gothischem Stil erbaut, dreischiffig; sechs massive Pfeiler tragen hohe Spitzbögen von schönen Verhältnissen und Dimensionen. Die Fenster, ursprünglich ganz schmal, sind später breiter gemacht worden, auch hat der Thurm keine unwesentliche Veränderung durch eine nicht unbeträchtliche Erhöhung im Jahre 1868 erfahren, und das ganze Innere der Kirche ist dem Stil entsprechend 1872 renovirt worden. In Folge der neuen Altarausstattung sind die alten auf Holz gemalten Bilder wohl außer Gebrauch gesetzt, aber doch aufbewahrt worden. Das größere, mit Schnitzwerk an den Seiten, ist dreitheilig: in der Mitte die Kreuzigung, an den Seiten in halbrunden Nischen kleinere Bilder mit Unterschriften, leider aber ohne Jahreszahlen; — links oben ein Engel und eine menschliche

Figur mit der Unterschrift: „Gleich und Gleich gefeßt sich gern“; — unten der Heiland und die Samariterin am Jacobsbrunnen, mit der Unterschrift: „Die Liebe tränket, komm nur her, so wird Dich dürsten nimmermehr!“ — rechts oben: eine menschliche Figur, welche die Gesetzestafeln einem Engel übergiebt, mit unleserlicher Unterschrift; — unten eine männliche Figur mit Heiligenschein und gegenüber eine weibliche, vielleicht der Heiland und Maria am Ostermorgen, mit der Unterschrift: „Süß ist der Geruch der Liebe, o, daß man sich ihrer übe!“ Ein anderes größeres Bild enthält eine Darstellung des Abendmahles, ein kleineres die der Auferstehung; beide, auf Holz gemalt, haben weder Jahreszahl noch Inschrift. Ferner sind zu erwähnen zwei Altarleuchter aus Messing mit Wappen und der Inschrift: „Johann von Ürküll und Anna von Rosen; anno 1599.“ und eine alte silberne Oblatendose mit der Inschrift: „Justina Lanting“, jedoch ohne Jahreszahl. Vor dem Altar befanden sich früher zwei Grabsteine, die 1872 unter dem Orgelchor untergebracht wurden. Der erste zeigt einen Ritter in voller Rüstung mit Lanze — rechts unten einen Helm, links einen Totenkopf. In den vier Ecken sind kreisrunde Bilder mit Emblemen angebracht: links oben ein Stier, links unten ein Greif; rechts oben ein Engel, rechts unten ein Adler. An jeder Seite befindet sich ein Wappen mit Unterschriften, die jedoch fast ganz unleserlich sind; — links oben ist nichts mehr zu entziffern; — links unten steht: DER WEDB; — rechts oben: DER . . . S. E. N., — unten: DER POLLEN. Die Unterschrift oben lautet: HIR LYCHT ONDER BOGRAWEN BRWN DROLSSHAGEN SOEN OLDEN BRWN DROLSSHAG; — und unten die Schrift: GESTORWEN JN JAR M. 55 VI DEM GOT GNE-DJG SJ.

Der andere Stein enthält als Umschrift den Spruch: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß Alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Die Mitte bildet ein glattes Feld mit einem kreisrunden Wappen im Centrum. Die Schrift oben lautet: „Dis Grabstein und Erbst. . . gehört dem Hochedelgeborenen gestrengen . . . und mannhafsten Herren Peter Storm Kranz Erbherr auf Kois und Hatanlay. Ihrer Königlichen Majestät zu Schweden wohlverdienten Obrist Leutenant und seinen Erben.“ — die Schrift unten: «Anno 1669 den 12 Februar starb der Hochedelgeborene gestrenge und mannhafte Hobrist Leutenant NAJPT Peter Storm Kranz.“ In einer unteren Abtheilung stehen die Worte: «Anno 16— (folgt eine nicht fortgearbeitete, rohe Steinmasse, offenbar für einen späteren Nachtrag reservirt) den (wieder eine Steinmasse) starb der Hochedelgeborenen und tugendsamen Fraue Gertrude Frederiken derer Seelen Got genedig sei.“

Außerdem sind noch vorhanden: eine alte goldene oder silber=vergoldete Patene mit der Inschrift: „1762 C. F. v. Drenteln. An Petri Kirche verehrt“; mehrere Sargplatten; zwei defecte Holz=Wappen, deren größeres im oberen Felde anscheinend drei Regel und im unteren einen Halbmond zwischen zwei Sternen führt.

In Ampel (I), einer schönen, in gothischem Stil erbauten Kirche, ist vor Allem das aus zwei Theilen bestehende alte Altarbild hervorzuheben. Der untere, besser erhaltene Theil hat seinen Platz an einer Seitenwand des Altarchores und stellt das heilige Abendmahl dar. Der Rahmen erweckt besonderes Interesse durch die in demselben angebrachten, ca. 1½ bis 2 Arschin hohen Holzfiguren des alttestamentlichen und neutestamentlichen Hohenpriesters, die in eigenartiger künstlerischer Auffassung, ungefähr im Stile des 16. Jahrhunderts, wiedergegeben sind. Die obere, weniger gut erhaltene Hälfte des Altarbildes, die Taufe darstellend, ist in der Kirchencapelle placirt. Beide Bilder, Taufe sowohl, wie Abendmahl, sind in Del auf glatte Bretter gemalt und recht gut erhalten, auch mit biblischen Inschriften, leider aber nicht mit Jahreszahlen versehen. Nächst dem Altarbilde sind von Alterthümern zu nennen: zwei alte, silberne Altarleuchter ohne Jahreszahl; eine silberne Weinkanne von 1653; zwei ältere silberne Kelche; ein kleiner Kelch aus dem Jahre 1722; ein kleiner Oblatenteller von 1722: ein größerer Oblatenteller vom Jahre 1749 mit Inschrift und Wappen; zwei Ciborien ohne Jahreszahl; eine kleine Schachtel von 1722; Bänke und Gestühle sind mit Schnitzwerk, Vasreliefarabesken, verziert; ein Neues Testament aus dem Jahre 1715; Acten und Noten aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert, unter welchen eine Pergamentnote von der Hand Wolter von Plettenbergs besonders hervorzuheben ist, die, in der Form von Großoctav, viermal gefaltet ist und an ihrer unteren Seite einen doppelten Einschnitt zur Befestigung der leider fehlenden Siegelkapsel hat. Der Inhalt der Schrift konnte vom Berichterstatter nicht entziffert werden; — ein altes silbernes Crucifix ohne Jahreszahl; fünf kleinere, aus Holz geschnitzte Apostelfiguren; ein Doppelwappen mit einer darüber befindlichen Holzfigur, den Engel des Gerichts mit angelegter Posaune darstellend; sechs Säulencapitäl in Vasrelief, jedes eigenartig gezeichnet und dem schönen gothischen Baustil der Kirche angemessen; vier Leichensteine beim Kircheneingang, von denen zwei gut erhalten sind; einer von ihnen trägt eine sehr sauber angefertigte gothische Inschrift.

Die Kirche St. Johannis in Terwen (I) ist in einfachem gothischen Stil ohne Kreuzgewölbe oder Säulen erbaut, war aber ohne Thurm, bis sie im Jahre 1881 einen neuen, in gleichem Stil errichteten Thurm erhielt. Obgleich das Erbauungsjahr der Kirche unbekannt ist, weiß man doch, daß sie sehr alt ist. Von Alterthümern werden genannt: zwei ca. 2 Fuß hohe

estnischen Adelsfahne geschenkt H. Johann Martens Ritt-Meister. D. 14 Juny A. 1708"; eine Oblatenschachtel aus Silber, auf dem Deckel die Inschrift: „Jobst Baumgarten 1685“ und ein groß ausgeführtes Wappen tragend; eine alte Nevalische Agende in Quartformat, deutsche Ausgabe von 1740, ehstnische von 1699; eine geschriebene deutsche Agende von 1788, auch in Quartformat; Kirchengesetz und Ordnung Karls XI. von 1686; Declaration der Kirchenordnung von 1699; die heilige Schrift in Folioformat, Zurckauer-Ausgabe von 1737, mit vergoldeten Verzierungen auf dem Deckel; ein ehstnisches Neues Testament von 1715; eine deutsch-griechisch-hebräische Concordanz-Bibel von Reinenius in Folio von 1718; Copien von elf Urkunden zur Geschichte des Emancipationsstreites Weissensteins mit dem Gute Mexhof aus schwedischer Zeit; eine Copie von drei Urkunden aus der Ordenszeit, verfaßt vom Pastor Glanström; zwei Urkunden mit Angabe der Abgaben Weissensteins und Mexhofs; zwei Urkunden zur allgemeinen Geschichte Weissensteins; acht Urkunden zur Geschichte des Grundbesitzes in Weissenstein.

Die Kirche St. Annen (I) soll in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts von der Wittwe des Obristen Burt erbaut worden sein. Sie steht auf Moistferschem Grunde. Zu erwähnen sind hier: ein Kronleuchter aus Messing mit der Jahreszahl 1664; ein anderer Kronleuchter mit der Aufschrift „Andreas Dilling“; ein „Kurzer Bericht Von dem Tode des Weltkundigen Johann Reinhold Von Patkull und wie Er sich zum Tode selbstn bereitet hat“ von Mag. Lorenz Hagen, Regim. Pastor, Casimir d. 20. Oct. 1707; ein eigenhändiger Brief Johann Reinholds von Patkull; eine starke Mappe verschiedener Schriften, die sich auf die Wiedergewinnung der von J. R. Patkull in einer Bank zu Venedig deponirten fünf Tonnen Goldes beziehen.

Für die Kirche Turgel (I) werden verzeichnet: Visitationsprotokoll vom Jahre 1727; ex prot. inquis. von 1686; verschiedene Acten von 1695 bis 1795; ein Leichenstein aus dem 17. Jahrhundert mit vielen Namen und der ausgemeißelten Gestalt eines Ritters, in die Wand der Kirche eingemauert; ein Metallwappen der Familie Uexküll aus dem 17. Jahrhundert.

In St. Marien-Magdalenen (I) ist wohl Alles, was von Interesse hätte sein können, bei dem Brande von 1726 vernichtet worden.

Propstei Land-Wiek.

In der alterthümlichen Kirche Merjama (I) sind an bemerkenswerthen Gegenständen vorhanden: zwei Altarleuchter von 1718; zwei Altarleuchter von 1724; ein silberner und ein Zink-Oblatenteller aus dem Jahre 1700; eine wappengeschmückte silberne Oblatenschachtel von 1781 mit der Aufschrift: „Wilhelm Heinrich von Brümmer“; ein versilbertes Crucifix von 1761;

zwei Zinckelche von 1680; eine ehstnische Bibel vom Jahre 1739; „Rechte des Fürstenthums Ehsten“ aus dem 17. Jahrhundert; gerichtliche Rescripte und Urtheile von 1671 bis 1790; Chorbilder von 1689 mit Abbildungen der Apostel, Propheten, Könige zc.; ein silbernes Taufbecken aus dem Jahre 1733 mit dem Wappen der Familie Wrangell und den Buchstaben „M. E. W.“; acht Wappen aus Holz, etwa vom Jahre 1600, darunter die Wappen der Familien Uexküll (mit Stammbaum), Vietinghoff, Rehbinden, Taube und Budberg, während die übrigen drei außer der Jahreszahl 1600 nichts mehr erkennen lassen; drei eiserne Rüstungen, die von Herrn v. Wetter-Rosenthal auf Rosenthal aufbewahrt werden; drei Leichensteine mit Abbildungen von Rittern nebst Spuren von Wappen und Inschriften, jedoch ohne Jahreszahl; ein Leichenstein hat drei Wappen und die Jahreszahl 1682; der fünfte Leichenstein trägt die Wappen der Familien Vietinghof und Bühl mit der Unterschrift: „Bernhard von Vietinghoff und Elisabeth von Bühl“ und der kreuzähnlich gestalteten Umschrift um diese Namen: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken“; sieben Steinkreuze mit den Aufschriften: 1) «DIRIKSON Anno 1603» (erhabene Schrift), 2) «RINGOTTO JÜRGEN, RINGOTTO JÜRGEN; RINGOTTO JOHAN; RINGOTTO MART» und «RINGOTTO CLAS.», 3) MOSEKULLVETTE TONNES JHAN JURGEN Anno 1647», 4) «KIESA JHAN VON DELLISTAIST ALT 39 JAHR HANS HANSEN SOHN IST NAHME JURGEN ANNO 1692.», 5) „1646“, sonst nichts mehr zu entziffern, 6) «MATS JURGEN», 7) ganz unleserliche Schrift.

Die Kirche Goldenbeck (I) erinnert durch ihre schönen gothischen Kreuzgewölbe an die Bauart der Schloßkirche Hapsal, ist jedoch in kleineren Dimensionen erbaut. Es werden für diese Kirche namhaft gemacht: zwei kleine silberne Altarleuchter von 1686 in getriebener Arbeit; ein silberner Teller aus dem 17. Jahrhundert; eine ovale Oblatenschachtel aus Silber in getriebener Arbeit, schon 1691 vorhanden gewesen; ein großes Crucifix mit zwei Nebenfiguren vom Jahre 1682; ein Kronleuchter von 1691; ein Bild, die Familie des P. Heinrich Goeßken († 1681) darstellend, mit den Figuren von Luther und Melancthon in dem geschnitzten Rahmen; sieben alte Schwerter; ein Stundenglas; ein schadhafter hölzerner Taufstein; Holz-Wappen der Familien Berg, Liven, Henninkhusen, Maydell, Kleist, Romanowitsch, Raß, Loewen; die mit Malereien (Christus und die Apostel) verzierte Kanzel ist im Jahre 1626 von Gerhard Henninkhusen geschenkt worden; der Leichenstein der 1788 auf Schloß Lohde verstorbenen Prinzessin Augusta Carolina, Gemahlin des Herzogs Friedr. Wilh. Carl (von Württemberg), liegt unter der Kanzel, von einem eisernen Gitter umgeben; die

Kapitälre an den Gekpfeilern der Kirche; Kirchengesetz und Ordnung Karls XI. von 1687; „Revalsches Kirchenbuch von 1740“; eine ehstnische Bibel vom Jahre 1739; ein ehstnisches Neues Testament von 1729; eine geschriebene Kirchenvorsteher=Instruktion vom Jahre 1699 (4½ Folioseiten); Convents=, Kirchengrichts= und Visitations=Protokolle von 1712 an.

Die Kirche Fickel (I). Da das Pastorat Fickel vielmals abgebrannt ist, so ist auch die Ausbeute an Alterthümern eine verhältnißmäßig geringe, auch fehlt es an einer Kirchenchronik, durch die etwaige Auskünfte zu erhalten wären. Vorhanden sind folgende Gegenstände: ein silberner Altarleuchter vom Jahre 1701; eine silberne, reich mit Gravirungen verzierte Weinkanne mit Deckel, doch ohne Jahreszahl; ein silber=vergoldeter Kelch, am Fuß mit der Inschrift: «O Jesu Christe, Fili Dei. Viri qui passus es pro nobis, miserere mei. A. J. U. 1703» und einem silbernen, erhabenen Crucifix mit Figuren der Maria und des Johannes; ein Oblatenteller vom Jahre 1703 mit der Inschrift: «Jesus vitae mei Scopus. A. J. U.»; der andere Oblatenteller trägt die Inschrift: «Reparirt Anno 1719 Da M. J. Rotte hier Pastor wahr zu Fickel»; eine silber=vergoldete Oblatenschachtel vom Jahre 1703 mit dem Wappen der Familie Uexfüll; sechs alte Bilder, fünf auf Holz und eines auf Leinwand gemalt; Altar, Kanzel und Kanzel= oder Schalldecke sind reich mit geschnitzten Holzfiguren, Säulen und Ornamenten verziert; die Wappen der Familien Uexfüll und Dersfelden sind am Altar, die der Familien Uexfüll und Fischbach an der Kanzel angebracht.

In der Kirche Leal (II), in gothischem Stil erst 1874 an Stelle der alten St. Elisabethskirche erbaut, und in der Kirche Kirrefer (I) ist die Ausbeute an Antiquitäten eine nur geringe. Leal hat eine Glocke vom Jahre 1745, einen Kronleuchter von 1766 und einen alten Taufstein, Kirrefer einen Oblatenteller mit der Inschrift: «KERRE — VERSCHE — WIGT 13 lot» ohne Jahreszahl, und eine Glocke von 1762.

Aus St. Michaelis (I) wird so gut wie garnichts über vorhandene Alterthümer berichtet. Es sollen dort vorhanden sein: Kelche, Oblatenteller und Schachtel aus dem 17. Jahrhundert; eine alte Kirchenglocke; ein altes Stundenglas; drei alte Taufbecken und ein unförmlicher alter Taufstein.

P r o p s t e i S t r a n d = W i e f.

Die Kirche Karusen (I) ist ihrer Bauart nach eine der ältesten in Ehstland. Am 23. November 1705 wurde der Kirchenturm, ebenso wie in St. Martens, von einem außerordentlich starken Orkan abgebrochen und zertrümmert, der, im Zusammenhang mit einer großen Ueberschwemmung, von Hapsal bis Riga großen Schaden angerichtet haben soll. Trotz des hohen Alters der Kirche Karusen sind für dieselbe doch nur nachstehende Gegenstände

zu verzeichnen: ein Ciborium aus Silber, in getriebener Arbeit, ohne Jahreszahl; ein Holzwappen von 1601; die Kanzel mit Schnitzwerk und den Figuren des Heilandes, der Apostel Matthäus, Marcus, Lucas, Petrus und Paulus geschmückt, trägt die Jahreszahl 1697; von den fünf Grabkreuzen des Kirchhofes, die sonst recht gut erhalten sind, tragen nur drei Inschriften: 1) «Fabian Schmidt und sein Son Jurgen Schmidt der Junker», 2) I. N. R. I. KILKE IHAN anno 1623», 3) «REPSJACKREPSGORRJES.»; ein Grabstein läßt keine Inschrift, wohl aber ein Horn, etwa in der Form eines Jagdhornes, erkennen; ein reichhaltiges Kirchenarchiv von 1593 ab.

Die Kirche Hanehl (I) hat, abgesehen von den in späteren Jahren vorgenommenen Renovirungen, noch ganz ihr altes Aussehen behalten. Sie ist im gothischen Stil mit hohen Kreuzgewölben gebaut, hat sechs Fuß dicke Mauern und hohe, schmale Spitzbogenfenster. Die schon bei der Kirche Kreuz erwähnten und für ein hohes Alter charakteristischen offenen, tiefen Nischen in der Mauer des Altarraumes sind auch hier vorhanden und haben offenbar als Orte zur Aufbewahrung von Kirchengewandern gedient. Für Hanehl werden folgende Gegenstände genannt: Reste einer schönen Altardecke mit Silber- und Goldstickereien, die vier Wappen, zwei Kreuzesinitialen und die Jahreszahl 1647 erkennen lassen; ein silbervergoldeter Kelch, eine Patene aus Silber und ein Ciborium aus Zinn, alle drei Sachen aus dem Jahre 1641; ein Krankenbестeck aus Silber von 1740; Altar und Kanzel stammen aus dem Jahre 1710; ein gut erhaltener Leichenstein des Johann Uexfull von Badenorm und seiner Frau stellt Ersteren in voller Rüstung dar und ist neben der Kanzel eingemauert; ein alter, ca. 2 Fuß hoher Taufstein aus Granit; ein altes Kreuz und ein Leichenstein auf dem Kirchhofe, mit nicht mehr entzifferbarer Inschrift und Jahreszahl; Kirchendocumente vom Jahre 1593 ab.

Die Kirche St. Martens (III) ist mehrmals durch Blitzschlag niedergebrannt und besitzt daher nicht viele der Erwähnung werthe Gegenstände. Hervorzuheben sind: drei Altarleuchter aus Messing «von Licibet Mactdel in de Kerke Tho Ummern 1595 geben»; eine silberne Weinkanne von Friedrich von Hunninghausen und Anna von Masakin der Kirche geschenkt, ohne Jahreszahl; eine Oblatenschachtel von Klas Johann Baranoff und Anna Elisabeth Uexfull geschenkt und anno 1694 umgearbeitet.

Die Kirche Poenal (I) besitzt einen aus Eichenholz geschnitzten, mit Malereien verzierten Altarschrein von 1598 und mit den Figuren der Jungfrau Maria mit dem Jesuskindelein, eines Papstes (wahrscheinlich Nicolaus) und einer dritten, nicht zu erkennenden Persönlichkeit ausgeschmückt; ein sehr kunstvoll gearbeiteter Abendmahlskelch von 1596; eine Bibelübersetzung von Johannes Piscator anno 1684.

Die Kirche Rõthel (I) läßt ihrem ganzen Aussehen nach auf ein sehr hohes Alter schließen. Das alte, gothische Portal des Haupteinganges hat hervorragenden künstlerischen Werth. Durch eine Art Säulenportal mit einem Hauptdurchgange in der Mitte und zwei Nebendurchgängen zu beiden Seiten ist das Schiff der Kirche vom Altarraume getrennt. Ueber den Nebendurchgängen, die übrigens nicht offen stehen, sind die Inschriften: «Pax intrantibus» und «salus exeuntibus» angebracht. Oben auf dem Querbalken sind ein Crucifix, neben diesem zu beiden Seiten zwei Figuren und weiterhin zwei Wappen sichtbar, Alles geschnitzt und bemalt. Ferner sind bemerkenswerth: drei silberne Altarleuchter von 1783; ein großer Altaraufsatz mit Schnitzwerk und Malerei; eine Steinplatte als Altartisch, ohne Jahresangabe; eine große und eine kleine Kanne ohne Jahreszahlen; zwei Patenen ohne Jahresangaben; ein Altarfelch von 1701 und einer ohne Jahreszahl; das Altarbild, die Kreuzigung Christi darstellend, trägt die Jahreszahl 1697; Gegenstände ohne Jahreszahl: ein sechszechnarmiger Kronleuchter, ein Leichenstein mit Reliefs im Altarraum, ein plattirtes Crucifix, zwei silberne Platten mit den Wappen der Familien Kursell und Burhoewden, drei große und vier kleinere Holzwapen; eine größere Glocke von 1692; eine kleinere Glocke von 1706; die Kirchenordnung von 1687; eine Donationsurkunde Gustav Adolfs von 1621; eine Gedenktafel mit der Inschrift: «ad memoriam Reinholdi de Ungern Sternberg, qui obsignavit pactum Harkianum 1710», erst neuerdings in der Kirche aufgestellt; einige Monumente auf dem Kirchhofe, deren Alter und Bedeutung noch nicht festgestellt ist.

Für die Stadtkirche zu Hapsal (II) sind zu verzeichnen: ein Altarleuchter von 1662; ein aus Stein gemeißeltes Altarbild mit Umrahmung von 1630; eine Glocke mit der Jahreszahl 1590; ein sehr alter Kronleuchter, leider ohne Jahresangabe; ein Kronleuchter von 1667 und einer von 1779; die Kanzel datirt aus dem Jahre 1707; ein altes Taufbecken aus Messing ohne Jahreszahl; ein Taufstein vom Jahre 1634 aus Stein; das sehr reichhaltige Kirchenarchiv beginnt mit dem Jahre 1593.

Propstei Insular = Biel.

In der Kirche Nuckoe (III) ist außer einem Altarleuchter, einem Geschenk des Baron Gustav Taube zu Rickholz anno 1714, und einem alten steinernen Taufstein ohne Jahreszahl nur noch das vom Pastor Winter für sich und seine verstorbene Frau errichtete Epitaphium vom Jahre 1630 zu nennen. Das Kirchenarchiv ist sehr reichhaltig, auch an culturhistorischen werthvollen Documenten, und beginnt mit dem Jahre 1596. In der Kapellkirche Odinsholm wird ein hängendes Schiff aufbewahrt.

In der Kirche Emmast (III), 1867 eingeweiht, giebt es gar keine Alterthümer.

Für die Kirche Pühalep (I) ist verhältnißmäßig viel namhaft gemacht worden und zwar: drei alte stilvoll gearbeitete Altarleuchter; ein ca. 5 Fuß hoher und 3½ Fuß breiter, aus Holz geschnitzter und bunt bemalter Altarschrein mit einer Darstellung der Jungfrau Maria mit dem Jesuskinde; ein silbervergoldeter, glatt gearbeiteter Altarkelch, ein Geschenk des Magisters Eylert Weltring vom Jahre 1770 nebst einem Oblatenteller aus derselben Zeit; ein Crucifix aus Bronze und Malachit; zwei Fahnen von ca. 1630 nebst zwei Fahnenstangen; zwei reich verzierte Pulpitorien; die Kanzel ist aus gelblich-weißem Sandstein und ein Geschenk des Erbherrn auf Hienhof Thomas Gentschin und seiner Gemahlin Anna Magdalena, geb. von Hoffe, anno 1636. Mit reichen Sculpturen verziert, von einer Gestalt aus Stein getragen, zeigt die Kanzel fünf Felder mit folgenden Darstellungen: 1) zwei Wappen und Schilder des Stifters der Kanzel und seiner Gemahlin, 2) St. Jacobus minor, 3) Salvator mundi, 4) St. Simon und 5) eine Vase mit Blumen; ein Leichenstein in die Wand neben dem Altar eingemauert, mit zum größten Theil unleserlichen Inschriften, weist die wohl-erhaltenen Gestalten des Thomas Gentschin und seiner Gemahlin in Lebensgröße nebst ihren Wappen auf; ein halber Brustharnisch; zwei alte Degen; Helm, Brustharnisch, Arm- und Beinschienen und Schwert des Thomas Gentschin; ein großes, aus Holz geschnitztes Wappen Thomas Gentschins vom Jahre 1630; vier alte aus Holz geschnitzte, kleinere Wappenschilder; ein schön gearbeiteter Kronleuchter aus Messing mit eingravirtem Wappen und der Jahreszahl 1672; ein Reliquienbehälter mit Knochenplittern (wurde eingemauert in dem Altar gefunden); ein altes, aus einem goldglänzenden Compositionsmetall in schöner, getriebener Arbeit hergestelltes Taufbecken ohne Jahreszahl; Kirchenrechnungen von 1603 ab; die Kirchenchronik erst von 1741 an.

Die Kirche Keinis (III) wurde 1859 renovirt und durch einen Umbau vergrößert. Außer der Kanzel vom Jahre 1629 besitzt sie nur noch einen alten Priesterrock, ein Wappen und ein kleines Schwert.

In und bei der Kirche Koicks (I) sollen gar keine Alterthümer oder Kunstgegenstände existiren.

Für die Kirche Wormsoe (II), erbaut 1632, sind folgende Gegenstände zu nennen: ein silbervergoldeter Kelch mit einer eben solchen Patene vom Jahre 1719; ein kleinerer Kelch von 1741; ein silberner Klingbeutel von 1741; ein Kronleuchter aus Messing von 1751; ein in Del gemaltes Brustbild des Pastors Siegfried Georgi von 1660; Acten seit 1646; Kirchenvisitations-Protokolle von David Dubberch von 1596 und Matthias

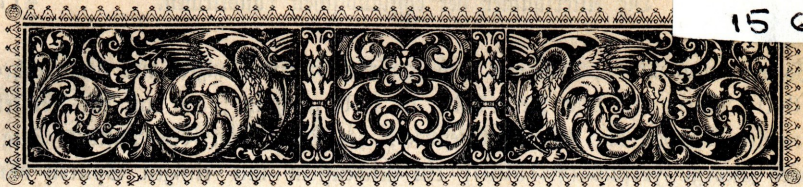
Porten anno 1694; die mit Schnitzwerk verzierte Kanzel aus dem Jahre 1660; Maria mit dem Jesuskinde, in Holz geschnitz; das auf ein Fenster gemalte Wappen der Familie Stenbock; der Leichenstein des Pastors Siegfried Georgi Forsius († 1599); ein Leichenstein mit einigen Spuren von Inschriften; die Holzwappen der Familien Delagardie, Königsmarck, Kursell und Weber¹.

Das von den Herren Pastoren gesammelte und in diesen Blättern nur kurz registrirte Material erscheint weniger reichhaltig, als man bei dem hohen Alter vieler Kirchen hätte erwarten dürfen². Da aber unsere Herren Pastoren gewiß nur ausnahmsweise archäologische Fachkenntnisse besitzen und so manchem Gegenstande, über dessen Entstehungszeit sich keine Angaben finden ließen, eine geringere Bedeutung beigelegt haben mögen, als ihm wirklich zukam, so erscheint die Annahme wohl berechtigt, daß an der Hand dieser Vorarbeit noch Vieles an werthvollen Alterthümern, und zwar gerade aus der ältesten Zeit entdeckt werden kann. Hoffentlich gelingt es der Ehstländischen Literarischen Gesellschaft oder der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde in den Ostseeprovinzen, berufene Personen zur Inangriffnahme dieser voraussichtlich lohnenden Untersuchung zu veranlassen. A. R.



¹ In der Filialkirche Werpel (Neubau vom J. 1860) befinden sich lediglich ein paar alte Bilder und Holzfiguren.

² Wie aus dem Vorhergehenden ersichtlich, sind z. B. aus dem 16 Jahrhundert bei der Enquête bloß folgende 18 Gegenstände, deren Alter feststeht, ermittelt worden: 1526 St. Simonis: Kirchenchronik, mit dem Jahre 1526 beginnend. 1532 Sewe: eine silberne Oblatenschachtel, geschenkt von Magd. Belling. 1557 St. Matthiae: ein Band der Schriften Luthers, gedruckt zu Jena 1557. 1575 Maholm: eine silberne Weinkanne. 1590 Hapsal: eine Glocke. 1595 St. Martens: drei Altarleuchter aus Messing «von Licibet Maetdel in de Kerke Tho Ummern 1595 geben». 1596 St. Jacobi: Kirchenvisitations-Protokoll von 1596. 1596 Zegelecht: eine Glocke, geschenkt von Johann Taube zu Saage. 1596 St. Jürgens: ein vergoldeter Kelch mit dem Wappen Bernhard Scharenbergs und Elisabeth Dückers. 1596 Nuckoe: Kirchenarchiv mit dem Jahre 1596 beginnend. 1596 Poenal: ein Abendmahlskelch, sehr kunstvoll gearbeitet. 1596 Wormsøe: Kirchenvisitations-Protokoll David Dubberchs von 1596. 1597 St. Matthias: eine Glocke von 6 Lpfd. 14 Pfd. Gewicht. 1598 Jörden: eine kleine Glocke mit einem Wappen. 1598 Poenal: ein Altarschrein aus Eichenholz mit reichen Schnitzereien und Figuren. 1599 St. Jürgens: eine Glocke mit dem Wappen Bernhard Scharenbergs und Elisabeth Dückers. 1599 St. Trinitatis-Wesenberg: ein Altarleuchter mit der Aufschrift: perditte vixi misere mei. Theodor Budde etc.» 1599 St. Petri: zwei Altarleuchter aus Messing mit Wappen und der Aufschrift „Johann von Urküll ic.“.



Gebet um Trost und Hilfe

in Zeiten schwerer Anfechtung.

Der Du barmherzig bist ohn' Ende,
 Herr Gott, verlaß uns Armen nicht!
 Zu Dir erheben wir die Hände,
 Weil uns das Herz vor Angst zerbricht.
 Herr Gott, bei Dir, bei Dir allein
 Kann Trost für unser Elend sein.

Herr, sieh', wie uns die Hand ermattet,
 Der Fuß nicht sicher steht und fest,
 Das Aug', vom Sorgenflor beschattet,
 Die müde Wimper sinken läßt!
 Ach Herr, Herr Gott, nur Du allein
 Kannst uns're Kraft und Stärke sein.

Sieh', Finsterniß uns rings umdräuet,
 Vergebens rufen wir nach Licht,
 Kein Menschenarm uns je befreiet
 Aus dieser Nacht, so schwer und dicht;
 Herr unser Gott, nur Du allein
 Kannst Licht in unserm Dunkel sein.

So hilf denn, Helfer, hilf in Gnaden,
 Sei unser Held und Führer Du,
 Führ' uns hinaus aus Schand' und Schaden
 Ins Land des Friedens und der Ruh'!
 Du kannst, ja, Herr, nur Du allein,
 Uns Trost, Kraft, Licht und Rettung sein.

